



Der Fagottist Alireza Sheibani unterstützte als Solist das Orchester der Neustadter Musikfreunde, das unter Hans Stähli's Leitung gemeinsam mit dem Chor Unerhört beim Open Air im Märchenbad sein Publikum mit populären Melodien begeisterte. Foto: Vogt

Brummbär trifft Saurier

Open Air bei Traumwetter:
Die Neustadter Musikfreunde und der Chor Unerhört vergnügen mit einer beschwingten Reise um die Musikwelt.

Von Marie Bous

Neustadt – „Wer fröhlich singt und lustig tanzt, ist gegen jedes Leid verschanzt“ – so klingt es in Johann Strauß' „Sängerslust“. Wenn dann noch der Wettergott mitspielt, kann es niemandem mehr die Laune verhaseln. Die Neustadter Musikfreunde hatten wieder zum Open-Air-Konzert ins Märchenbad eingeladen und bei ihrer Planung eine feine Nase: erwischten sie doch am Sonntag den wohl besten Termin für ein solches Vorhaben! Sonne pur, vorüberziehende kleine Wölkchen waren willkommen, um die Strahlung zu mildern, und auch als die Sonne sich absenkte, blieb es warm und trocken –

besser geht's nicht.

Hunderte froher Menschen campierten auf Stühlen, Decken, Kissen, hatten Essen und Getränke dabei oder versorgten sich vor Ort, manche ganz professionell mit tragbaren Tischen bestückt, andere fanden Platz an Biergarnituren, um ein fröhliches Fest zu feiern – und dabei Live-Musik zu erleben.

Auf der Bühne in diesem Jahr nicht nur Moderatorin Christine Rebhan und das Orchester der Musikfreunde unter seinem Dirigenten Hans Stähli, sondern – die Mitwirkendenzahl verdoppelnd – der rund 60 Sänger zählende Coburger Chor „Unerhört“ unter Leitung von Antoinetta Bafas. Eine beeindruckende Kulisse mit – dank vieler Mikrofone und guter Aussteuerung – großem Sound.

Start mit Strauß

In drei Blöcke war das Programm unterteilt, um Zuschauern und Mitwirkenden genügend Pausenzeit zu gönnen. Los ging's mit schmissigen Weisen von Johann Strauß: Der von

militärischem Text geprägte Einzugs-marsch aus dem „Zigeunerbaron“ (zum Glück war hier nicht alles ganz deutlich zu verstehen) und „Sängerslust“ (geleitet von Antoinetta Bafas) wurden von Chor und Orchester dargeboten, „Nordseebilder“ vom Orchester allein, „Flying-Dutchman-Feeling“ inbegriffen.

Gemütlich und flott

Solist im ersten Teil war Frithjof Greiner, der Pablo de Sarasates „Zigeunerweisen“ zum Besten gab. Einen weiteren Solisten präsentierte Hans Stähli mit dem iranischen Fagottisten Alireza Sheibani, inzwischen Musiklehrer in Berlin und eigens angereist. Julius Fuciks „Alter Brummbär“ klang bei ihm ganz gemütlich und passte sich bestens zwischen Elisabeth-Serenade und „Die Mühle im Schwarzwald“ ein. Erheblich flotter wurde es – den zweiten Teil komplettierend und auf die Fortsetzung im dritten und letzten Teil verweisend – mit Amerikanischem und Südamerikanischem. Da gab es

„Mas que nada“ in Portugiesisch gesungen, das mexikanische „Cielito lindo“ (mit Combo und geleitet von A. Bafas) sowie – passend zur laufenden WM – „Brazil“, arrangiert von Hans Stähli. Richard Rodgers' Musical „Oklahoma“ steuerte den englisch gesungenen „Farmer Dance“ bei, das Orchester alleine meinte: „Stars and Stripes for ever“, ließ eine Kamelkarawane durch die Wüste wogen und die Saurier aus „Jurassic Park“ bedrohlich aus dem Halbdunkel der großen Bäume steigen. Zum Schluss fragte der Chor: „Ist das der Chattanooga Choo Choo?“ und das Orchester mimte passend dazu die zischende Schnauferlbahn.

Dass rundum heftig applaudiert wurde, hatte man schon vorausgeahnt und mit „Chiu Chiu“ eine kleine Zugabe vorbereitet. Damit aber nicht genug: weil „Bravo“- und „Zugabe“-Rufe nicht verstummen wollten, ließen zum endgültigen Abschied Chor und Orchester den Dampfzug noch mal nach Chattanooga schnauben.